

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 50 (2003)

Heft: 7

Artikel: Vier Sirenen für Afrika

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

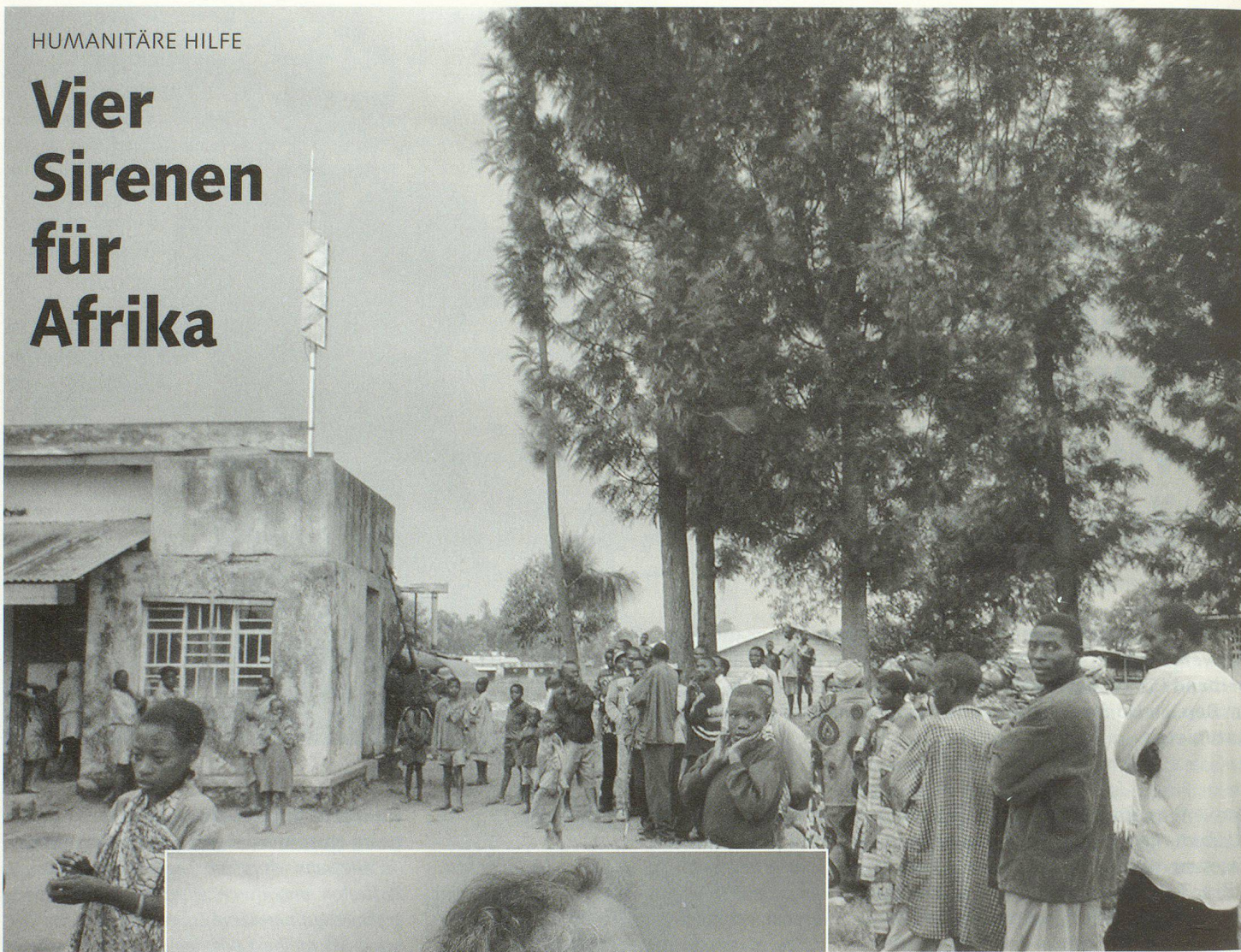
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

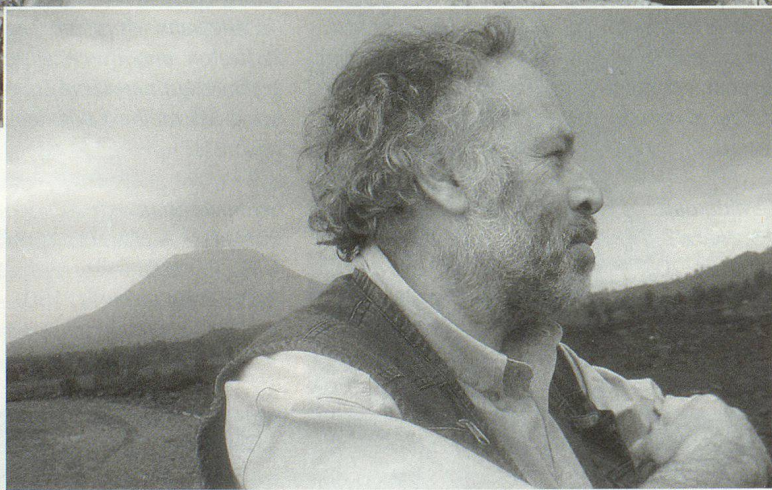
HUMANITÄRE HILFE

Vier Sirenen für Afrika



Eine der Sirenen in der Stadt Goma.

Professor Jacques Durieux, im Hintergrund sein Studienobjekt Vulkan Nyiragongo.



BABS. Der Osten der Demokratischen Republik Kongo ist stark gefährdet durch Erdbeben und Vulkane. Am 17. Januar 2002 hat der Ausbruch des Vulkans Nyiragongo in der Region um die Stadt Goma Hunderttausende in die Flucht getrieben. Zur Verbesserung des Warnsystems hat die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) in der Umgebung von Goma vier Sirenen installieren lassen.

Wann der Nyiragongo wieder ausbrechen wird, wissen nicht einmal der einheimische Vulkanologe Dr. Walufa und der belgische Professor Durieux, welcher die Vulkane in der Region seit über dreissig Jahren beobachtet. Verhindern lassen sich die Vulkanausbrüche nicht. Die Spezialisten arbeiten aber intensiv mit den Hilfsorganisationen und der lokalen Bevölkerung zusammen, um beim nächsten Ausbruch wenigstens frühzeitig warnen und informieren zu können. Eva-

kuationspläne wurden erstellt und der Bevölkerung kommuniziert, unter anderem auch über zwei von der Schweiz mitfinanzierte Radiostationen.

Mit einem provisorischen Flaggen-Warnsystem (grün – gelb – orange – rot) auf dem Mont Goma wird seit dem Ausbruch der Bevölkerung signalisiert, ob sie sich sicher fühlen kann (grün) oder ob der Zeitpunkt gekommen ist, die Stadt zu verlassen (rot). Dieses Warnsystem hat allerdings den Nach-

teil, dass es nicht überall wirksam ist: Der Mont Goma ist nämlich nicht in der ganzen Stadt sichtbar und schon gar nicht im nebelverhangenen Hochland zwischen Kiwusee und Nyiragongo.

Auf Anfrage der Uno

Aus diesem Grund hat sich das Koordinationsbüro der Uno für humanitäre Angelegenheiten (Ocha) noch im selben Jahr an die Schweiz gewandt, um mit der Finanzierung und Installation von vier Sirenen im Grossraum Goma die Lücke im Evakuationsdispositiv zu schliessen. Die Schweiz leistete zu diesem Zeitpunkt bereits Hilfe mit einem Sofort- und Wiederaufbauprogramm der Deza. Zügig wurde der Kredit von maximal 130 000 Franken gesprochen – im Rahmen der internationalen humanitären Hilfe der Schweiz. Eine Schweizer Firma lieferte und montierte die Sirenen im Juni 2003. Im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Nyiragongo 2002 leistete die Deza Beiträge an Programme für Soforthilfe und Wiederaufbau im Umfang von 1,42 Millionen Franken. Gleichzeitig finanzierte die Glückskette verschiedene Wiederaufbauprogramme in der Region von Goma von über 3,5 Millionen Franken. □